



**LYDIA ADAMSON**

*Eine Katze hinter  
den Kulissen*

Ein Katzenkrimi

a

aufbau *digital*

und daran, daß wir einen faszinierenden Menschen verloren haben, denken. Nein, wir werden an den tanzenden Dobrynin denken.«

Beasley griff nach den Fransen seinen langen roten Kaschmirschals. Er ging ein paar Schritte auf und ab.

Jetzt war aus den Reihen zum ersten Mal ein Schluchzen zu vernehmen. Ich wollte mich umdrehen, um zu sehen, wer da weinte, aber das schien mir völlig unangebracht zu sein, also schaute ich weiter auf Beasley.

»Was fällt mir ein, wenn ich an Peter Dobrynin denke? Ich will es Ihnen sagen.« Er machte eine Pause und schluckte hörbar. »Ich denke an den Anfang der Coda des Pas de deux des Schwarzen Schwans aus *Schwanensee*. Ich denke an Peter als Siegfried, an seine Folge unvergleichlicher *Jetés*. Ich denke an seinen Tanz, der von Schönheit, Kraft und Weisheit erfüllt war, die nur er auszudrücken verstand.«

Jetzt liefen Tränen die Wangen des Impresarios hinunter und drohten seine Stimme zu ersticken. Seine letzten Worte waren undeutlich. Ich glaube, er sagte etwas ziemlich Abgedroschenes, wie: »Auf Wiedersehen, geliebter Dobrynin. Ruhe in Frieden.«

Lucia wirkte bekümmert. »Ich habe ihn nie den Pas de deux des Schwarzen Schwans tanzen sehen«, vertraute sie mir flüsternd an, und ihre Stimme klang schrecklich traurig.

»Schau dir Melissa an«, drängte mich Lucia. »Schau dir ihr Gesicht an!« Ich drehte mich um, um nach der wunderschönen Ballerina zu sehen, die sich vor fünf Jahren von der Bühne verabschiedet hatte. Was ich sah, verwunderte mich. Ihr hübsches Gesicht wirkte wie tot – es war völlig starr und ausdruckslos. Sie schien wie in Trance oder als ob sie einer Musik lauschen würde, die sonst niemand hören konnte.

Ich spürte, wie Lucia neben mir zitterte und offenbar befürchtete, daß sie wieder zusammenbrechen würde. Ich nahm ihre Hand, unsere Blicke trafen sich, und sie dankte mir mit einem Kopfnicken.

Dann begann der Auszug aus der Kirche, und ich hoffte, die Zeremonie würde damit abgeschlossen sein. Zuerst kamen die Geistlichen, die sangen und ihre Weihrauchgefäße schwenkten. Sie verließen langsam die Kirche, gefolgt von den Trägern mit dem Sarg und der Trauergemeinde.

»Ich will nicht mit auf den Friedhof gehen. Ich will einfach nicht!«

Ich drehte mich zu Lucia um, die vergessen hatte, daß wir schon vorher besprochen hatten, nicht mal zu versuchen, zum Friedhof rauszukommen. Wir waren schließlich keine nahen Verwandten des Verstorbenen, also würde kein Platz für uns in den schwarzen Limousinen sein, und wir hatten beide kein Auto.

Wir waren gerade aus der Kirche getreten, als die Frau vor mir – es war die Journalistin Betty Ann Ellenville – ruckartig stehenblieb.

Ich lief auf, sie stolperte und setzte eine Kettenreaktion in Gang: Alles strauchelte und stieß erschreckte Schreie aus.

Ich bemerkte plötzlich, daß *alle* Trauergäste übereinander zu fallen schienen.

»Was ist eigentlich los?« zischte Lucia.

Ich konnte sehen, daß die Sargträger stehengeblieben waren, bevor sie die Straße erreicht hatten. Jetzt schrien alle und zeigten auf etwas. Man spürte, daß die Situation irgendwie gefährlich war.

Ich schob Lucia zu der Tür an der Seite der Kirche. Hier würden wir besser auf die Straße sehen können, um die Ursache für das plötzliche Stocken auszumachen.

Die Prozession war auf den Stufen vor der Kirche zum Stehen gekommen, weil man den Sarg noch nicht in den Leichenwagen laden konnte.

Auf die Seite des Leichenwagens, die der Kirche zugewandt war, hatte jemand etwas in großen, blutroten Buchstaben geschrieben. Das mußte geschehen sein, während der Aussegnungsgottesdienst stattfand

und die Fahrer zweifellos einen Kaffee trinken gegangen waren.

Jetzt waren die Chauffeure hektisch dabei, mit Handschuhen, Kappen, Papier und allem, was sie finden konnten, die Aufschrift wegzuwischen.

Auf dem Wagen stand: ANNA PAWLOWA SMITH.

Sonst nichts.

Jeder weiß, wer Anna Pawlowa war. Aber wer um alles in der Welt war Anna Pawlowa *Smith*? Lucia wußte es auch nicht. Niemand in der Menge hatte eine Ahnung. Man war allgemein der Ansicht, daß die Beerdigung von einem aus dieser Gemeinde gestörter Fans – oder gewalttätiger Prominentenhasser – unterwandert worden war, die sich gerne in Veranstaltungen wie diese schmuggeln.

Es gelang den Männern nicht, das Geschmiere zu entfernen. Irgendwann gaben sie auf und luden den Sarg in den Leichenwagen. Dann fuhr die Wagenkolonne endlich ab. Peter Dobrynin würde im Familiengrab seiner Mutter in Connecticut bestattet werden.

Ich begleitete Lucia bis zur Park Avenue und setzte sie dort in ein Taxi. Ich selbst ging zu Fuß weiter Richtung Innenstadt. Es war sehr schönes Wetter, und ein kräftiger Wind wehte. Für jeden anderen auf der Straße war dies wahrscheinlich ein angenehmer Nachweihnachtsnachmittag. Nur ich empfand ihn komischerweise bedrückend. Die Sonne schien, und ich war warm eingepackt ... und trotzdem spürte ich, wie meine Glieder langsam taub wurden.

# 4

Ungefähr sechsunddreißig Stunden vor dem Beginn des neuen Jahres klopfte Tony Basillio an meine Tür. So machte er es immer: Plötzlich war er einfach da, aus heiterem Himmel. Basillio, der Mann aus dem Nichts.

Tony legte genau die Art von besitzergreifendem Benehmen an den Tag, die für ehemalige Liebhaber typisch ist, aber so, wie er aussah, war jetzt nicht der richtige Moment, sich darüber zu beschweren. Er war völlig durchgedreht. Offenbar war seine Rückkehr in die Welt des Theaters – nachdem er über zehn Jahre ein braver Bürger gewesen war – die Ursache dafür, daß er tiefer und tiefer in trübe Gewässer geriet.

»Hallo, Schwedenmädel«, sagte er breit, »hier bin ich wieder. Ich weiß, wie sehr du mich vermißt hast. Schließlich hast du mir all diese verzweifelten, flehentlichen Liebesbriefe geschrieben und mich dauernd angerufen.«

»Du hast wirklich keinen Grund, dich zu beklagen, Tony. Ich hab ja nicht mal gewußt, wo du die letzten paar Monate gewohnt hast.«

Er nahm Bushy auf den Arm, der sich gerade putzte, und ließ sich mit dem Kater aufs Sofa fallen.

»Ich könnte einen Brandy vertragen, Schwedenmädel«, sagte er müde. »Aber vielleicht könntest du mir statt dessen auch ein paar Vollkorntoasts mit Kräuterquark machen.«

»Ich hab keinen Kräuterquark im Hause, und das weißt du ganz genau.«

»Dann nehme ich den Brandy, mein Mädchen.«

Er grinste, als ich ihm das Glas brachte.

»Du bist schöner denn je, Alice«, sagte er. »Können wir jetzt ins Bett

gehen, jetzt gleich?«

Ich ignorierte diese Frage. Bushy nützte die Gelegenheit und entwand sich Tonys Griff.

»Was treibst du denn so, Tony?« fragte ich ein wenig mißtrauisch.

Er grinste mich noch einmal auf seine vermeintlich unwiderstehliche Art an, aber diesmal zitterte er. Wie gewöhnlich war er ziemlich salopp gekleidet. Dann bemerkte ich, daß sein ausdrucksvolles, vernarbttes Gesicht von der Kälte gerötet war. Er hatte sein Haar recht lang wachsen lassen, es fiel ihm bis in den Nacken. Na ja, dachte ich, wenigstens hat er noch nicht dieses Pferdeschwanz-Syndrom entwickelt, das heutzutage bei Männern mittleren Alters so verbreitet ist. Denn er war ein Mann mittleren Alters, auch wenn man das manchmal kaum glauben konnte.

»Schwedenmädel«, wiederholte er schmachmend. Niemand sonst nannte mich bei diesem albernen Namen. »Ich treibe nichts Gutes, aber ich habe viel Spaß dabei.«

Tony reckte sich genüsslich.

Nein, der Name »Schwedenmädel« hat überhaupt nichts mit mir oder meinem Leben zu tun. Denn ich bin zwar in der Tat groß und blond, aber ich sehe überhaupt nicht wie eine Schwedin aus, und ich bin auch keine.

»Ich vertreibe mir die Zeit, indem ich von einer tollen Party zur nächsten eile und schöne junge Schauspielerinnen anmache. Und wenn ich dann eine entdeckt habe, die ungefähr neunzehn ist und gerade erst aus der Provinz gekommen, mit langen goldenen Haaren und einem festen, voll entwickelten Körper und diesem hungrigen Gesichtsausdruck, dann sage ich ihr einfach, wer ich bin.

Natürlich hat sie noch nie von mir gehört. Also erzähle ich ihr, daß ich ein berühmter Bühnenbildner bin, daß früher sogar Olivier persönlich es abgelehnt hat, in einem amerikanischen Film